

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 30. Dezember 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm hat bei einer Bosenor Firma zwei transportable Eisenbahnhallen bestellt, die bereits bei den nächsten Kaisermandövern Verwendung finden sollen. Diese Bahnhallen sind völlig zerlegbar und sollen als Unterflurort für den Kaiser bei den Mandövern dienen. In wenigen Stunden sind die Hallen aufzurichten. Sie bestehen aus einem großen Empfangssaal und einigen kleineren Schlafzimmern.

— Am bevorstehenden Neujahrstage werden wie alljährlich sämtliche kommandierenden Generale des deutschen Heeres — 23 an der Zahl — zur Beglückwünschung anwesend sein.

— Der König von Sachsen hat zum Weihnachtsest 35 Strafgefangene begnadigt.

— Das angenehme Weihnachtswetter hatte den Reichskanzler von Bethmann Hollweg aus Berlin fernhalten. Er verbrachte die Feiertage auf seinem märkischen Gute Hohenfinow.

— Der Parade-Waffenrock für Generale fällt mit dem 1. April fort. An seine Stelle tritt der bisherige Interims-Waffenrock mit Epauletten, Achselbändern und Fangschürzen.

— Mit der preussischen Wahl-Reform hat es gute Wege. Entgegen allen bisherigen Mitteilungen heißt es, daß darüber noch keinerlei Beschluß gefaßt ist.

— Die Zahl der unbrauchbaren Militärpersonen steigert sich von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1907 waren es, wie eine soeben herausgegebene amtliche Statistik erweist, nicht weniger wie 13886 Mann. 12831 Mann mußten durch Verfügung des General-Kommandos gleich nach ihrer Entlassung wieder entlassen werden. 1055 Mann wurden während der Dienstzeit dienstunfähig. Etwa drei Viertel dieser Leute wurden bei der Entlassung Pensionen zuerkannt.

— Alkoholfreie Getränke, wie Fruchtsäfte, Limonaden, dürfen in Preußen nicht mit Kommunalsteuern belegt werden. Dafür könnten sie aller-

dings in den Restaurants zuweilen etwas billiger sein.

— In der heftigen Ersten Kammer erklärte auf eine Anfrage betr. die Arbeitslosenversicherung Minister des Innern Braun, die großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß eine reichsgeleitete zwangsweise Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde eine solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Angriff genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorzuschlagen zu können. Vorerst müßte man die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andre Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentlichen Arbeitsnachweise, deren weiterer Ausbau vorerst in Aussicht genommen werden mußte, gute Dienste leisten könnten.

— Bisher wurden jährlich durchschnittlich 13 Reserve-Infanterieregimenter aufgestellt. Künftig sollen 21 Regimenter jährlich noch 2, im ganzen 34, da die Leistungsfähigkeit von Reservformationen hauptsächlich von der Ausbildung der Führer abhängt. Für 1910 werden im Etat zunächst die Mehrkosten für die Aufstellung von Reserve-Infanterieregimenten angefordert, der Rest bleibt für 1911 vorbehalten.

— Dr. Coof ist abermals der Held des Tages, aber diesmal ein trauriger. Die Kommission der Kopenhagener Universität, die seine Papiere auf ihre Beweisraft geprüft hat, mußte feststellen, daß die Dokumente nicht den mindesten Beweis dafür enthalten, daß der Amerikaner den Nordpol erreicht hat. Dr. Coof selbst ist während dieses vernichtenden Urteils seine Fortschere angreift, verschollen. Der Kommission lag eine in Marokko gekentpelter Brief von ihm vor, in dem er bittet, die Entscheidung bis zum Eintreffen neuer Dokumente aufzuschieben. Seither ist der vorgelegte Entdecker des Nordpols spurlos verschwunden.

Locales und Provinzielles.

— Der Umzug des Gesindes fällt diesmal auf den 31. Dezember. Da der 1. Januar auf einen Freitag fällt, muß das auf einen Monat gemietete Gesinde, dessen Mietvertrag am 1. Januar abläuft, bereits am 31. Dezember ziehen. Ein gleiches ist für das auf ein Vierteljahr gemietete Gesinde der Fall. Da der 1. Januar auf einen Freitag und der 2. Januar auf einen Sonntag fällt, muß auch in diesem Falle, wenn nichts anderes bei der Vermietung ausdrücklich ausbedungen worden ist, das Gesinde am 31. Dezember ziehen.

— Annaburg. Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltet wie schon seit Jahren, auch am kommenden Neujahrstage im Bürgergarten einen Gesellschaftsabend, dessen Erlös dem Turngerätefonds zufließen soll. Im Interesse der guten Sache und der Beliebtheit welche sich die Veranstaltungen des Vereins bisher erzieht haben, wollen wir auch an dieser Stelle darauf hingewiesen haben und wünschen dem Verein einen guten Erfolg. Alles nähere ist

— Lichtenburg. Nach einer Nachverteilung der in den Jahren 1910 und 1911 zum Zwecke anderweitiger Verpachtung zur öffentlichen Ausbietung kommenden preussischen Domänen ist u. a. in der Provinz Sachsen zu verpachten: Lichtenburg bei Prettin im Kreise Torgau (382 Hektar Größe, 12901 Mk. bisheriger Pachtzins, 85000 Mk. bei der letzten Verpachtung nachweisendes Vermögen). Die neue Pachtperiode läuft von Johanni 1912 bis 1. Juli 1930.

— Herberg, 23. Dez. In der heutigen Kreistagsitzung wurde zu den Neubaukosten der Eisenbahnbrücke bei Premendorf ein Kreisbeitrag in Höhe von 15000 Mark gefordert. In einem längeren Vortrage befürwortete der Vorsitzende den Antrag und hob besonders die Vorteile hervor, die durch Beteiligung der Brückenbauer aus dem Flußbett entstehen. Nach längerer Debatte beschloß der Kreistag einstimmig, zum Neubau einer Eisen-

Sternklare Nacht.

Wie der Sterne lichte Schar
Sich im blauen Dunkel weitet
Und die Seele wunderbar,
Die so tief in Schmerzen war,
In das Land des Friedens leitet!
Tiefer atmet meine Brust
Deine selig reinen Wellen,
Klare Nacht! Und unbewußt
Füllt mein Herz aus tiefen Quellen
Sich mit neuer Lebenslust.

Ningsum trugen nah und weit
Menschen ihre schweren Lasten.
Leide hast du sie bereit,
Sorge, Lebensdurst und Leid
Ausgelöst. Sie dürfen rasten.

Große Stille, heilige Ruh!
Füeder durch des Lebens Wirre
Leite meine Wege du,
Führe mich aus Kampf und Ire
Den erlösten Scharen zu.

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Die Aussteuer machte der Frau Sennebach freilich viel Sorge, nicht wegen der damit verbundenen Ausgaben, Gott bewahre, und weil sie betriebe alles allein zu besorgen hatte, denn „Silda, das Goldfind“, kümmerte sich durchaus um gar

nichts, sie ließ der Mutter freie Wahl und hatte nur einen Gedanken, den an ihren Bräutigam. Obwohl zwei Hausnäherrinnen immerzu mit der Aussteuer beschäftigt waren, und ein großes, sehr leistungsfähiges Siedereigenschaft mit den einschlägigen Aufträgen betraut wurde, war es doch nicht möglich, alles in der kurzen Zeit fertig zu bekommen, und Frau Sennebach bekehrte, — wie sie erzählte, — täglich ihren Schwiegerohn um eine neue Frist von zwei Wochen. Doch er wollte ja von einem Aufschub nichts hören.

Wenn Mutter und Tochter auch in allem stark übertrieben, in dem letzteren Punkte sprachen sie die Wahrheit. Ja, Doktor Lind drängte mit der Hochzeit, weil er hoffte, wenn erst das Band zwischen ihm und Silda fest geknüpft sei, wenn es kein Entrinnen und kein Zurückweichen mehr gab, dann mußte es auch ruhiger in ihm werden, dann mußten sich die Gedanken bannen lassen, die Gedanken an Silda, die er nicht vergessen konnte und die er doch so gern vergessen hätte. Es war ja Sünde, daß er immer noch an sie dachte, Sünde gegen seine Braut, die in kindlichem Vertrauen zu ihm auf sah und nicht ahnte, daß das Herz ihres Bräutigams einer anderen gehörte. Wenn erst die Hochzeit vorüber war, mußte das alles ja anders werden. Dann hatte er eine liebe, kleine Frau, die, wenn sie auch wenig Verständnis für seinen Beruf zeigte, ihm doch von Herzen zugetan war, und das mußte auch ihr mit der Zeit erwärmen und verflößen. Mit Silda allein würde er schon auskommen, redete er sich in schlaflosen Nächten

vor, aber ihre Mutter, — diese war ihm geradezu unerträglich mit ihrer unfeinen Art, mit ihrer gräßlichen Fremdbüder-Verwechslung, die ihr von Seite des Gatten manch derben Beweis zusag.

Die täglichen Visiten, die der Doktor anstandshalber bei seiner Braut machen mußte, wurden ihm nachgerade zur Qual. Er fühlte es selbst, er war kein zärtlicher Bräutigam. Manchmal machte er sich Vorwürfe über seine Kälte, da Silda ihm doch mit solch rührender Zutraulichkeit entgegenkam. Aber er konnte es nicht ändern, so viel Mühe er sich auch gab, und oft fragte er sich, ob es nicht besser wäre, die Verlobung rückgängig zu machen. Freilich, einen Höllenfandall würde es geben, das verhehlte er sich keineswegs, aber war derselbe schließlich nicht einem Leben voll Lüge, voll Vertreibung vorzuziehen? Doch seine Schulden, an die er bisher kaum noch gedacht! Würden die Eltern seiner Braut nicht unverzüglich ihr Geld zurückfordern? Wären sie dabei nicht vollständig im Rechte? Und welches Recht hatte er denn, ein unschuldiges, vertrauensdes Mädchen in solcher Weise zu kompromittieren? —

Solche und ähnliche Gedanken quälten den jungen Mann stets, wenn er in seinem einamen Zimmer saß und zu arbeiten versuchte. Das wissenschaftliche Werk, das er schreiben wollte, war über die ersten Seiten noch nicht hinausgekommen. Immer war er ungeduldig die Feder wieder hin, wenn er sie kaum in die Hand genommen. „Wenn ich erst verheiratet bin“, tröstete er sich.

Würde es dann anders werden? „Es muß“

hahnbrücke über die Elster bei Prensendorf einen Beitrag von 15000 Mark aus den Zinsüberschüssen der Kreisparafasse unter der Bedingung zu bewilligen, das bei dem Neubau die Pfeiler aus dem Flußbett entfernt werden. In einer Petition wird auf den Uebelstand hingewiesen, daß namentlich bei Hochwasser die Elster aus den Vorländern größere Massen Kohlenkamm ablagert, der jedenfalls aus Abwässern der Kohlenruben im oberen Flußgebiet der Elster kommt. Der Herr Regierungspräsident soll gebeten werden, einen sachverständigen Beamten zur Untersuchung dieser Angelegenheit an Ort und Stelle nach einem künftigen Hochwasser hierher zu senden, um Mittel und Wege zu finden, der Verunreinigung der Elster vorzubeugen.

Elstermörder, 21. Dez. Ein harntätiger Selbstmörder hat sich heute morgen kurz nach 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofs durch einen Wagen überfahren lassen. Es ist dies der 23jährige, verheiratete Stellenermeister Max Schubert aus Jücheln bei Großgörsch, der im „Gasthof zur Eisenbahn“ wohnte. Nachdem er schon in der Nacht verdußt hatte, sich die Kehle und die Pulsader der linken Hand zu durchschneiden, sprang er zum Fenster aus seiner Wohnung hinunter und lief nach dem Bahnhof, wo er sich trotz Zurufs von einem rangierenden Eisenbahnwagen überfahren ließ.

Schlitten, 23. Dez. Infolge des Glatteises gestern und vorgestern sind durch Sturm in Werchluga der Landwirt Karl Donath und hier der Schmiedemeister Wilhelm Lehmann verunglückt. Donath, 72 Jahre alt, stürzte von der Schule in Werchluga und fiel so unglücklich auf den Hinterrumpf, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er in der Nacht verstarb. Der Schmiedemeister Lehmann, 62 Jahre alt, stürzte vor seiner Schmiede hin und brach den linken Unterarm.

Ortrand, 22. Dez. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte in seinem Zimmer auf dem Schreibeisch eine Summe Geld aufgezählt. Unter anderem auch einige Hundertmarkstücke. Außer dem Geschäftsmann war niemand im Zimmer anwesend gewesen, als sein Dachshund. Von diesen „Blauen“ war einer spurlos verschwunden. Alles Suchen danach war vergebens. In dem Geschäftsmann wurde der Gedanke wach, daß der Dieb bei und diesen Schenke verkehrt habe. Der Tierarzt wurde geholt, um dem Dackel eine Einspritzung zu machen und denselben zum Erbrechen zu bringen, was auch geschah. Bis jetzt ist aber bei dem Dackel auf keine Art der „Blauen“ wieder zum Vorschein gekommen.

Wittenberg, 23. Dez. In der Nacht von Mittwoch Donnerstag in dem Hause Gabeler, das an der unverschuldeten Minna Gabeler, genannt die Casuarische Minna, verlobt worden ist, und über den Mörder Schröder erzählt das W. Tagbl. noch: Schröder, der am 28. März 1888 hier als Sohn rechtschaffener Eltern geboren ist, erlernte das Bäcker- und arbeitete zuletzt, nachdem er in Berlin wegen eines Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, sonst aber noch unbescholten war, bis am vergangenen Sonntag bei dem Bäckermeister Heinrich in der Berliner Straße, von wo er ohne jeden ersichtlichen Grund abging. Soweit aus dem zum Teil verworrenen Angaben des Mörders hervorgeht, hat derselbe die G. schon längere Zeit gekannt und war auch über deren Erwerbseinkünfte genau unterrichtet. Trotzdem will er dem Mädchen sehr arg und eifersüchtig auf dasselbe gewesen und auch mit dem Gedanken umgegangen sei, sie auf einen geordneten Lebensweg zu führen. Da ihm dieses nicht gelungen ist, hat er den Entschluß ge-

faßt, sie zu ermorden. Zu diesem Zwecke kaufte er sich vor drei Tagen bei einem Händler hier die Waffe und trug dieselbe stets bei sich. Ferner steht fest, daß Sch. schon am Abend vorher die G., die bei ihren Genossinnen nicht in bestem Rufe stand, am Schwannenteich gesucht, und da er sie nicht gefunden, sich gestern früh nach deren Wohnung begeben hat. Was in derselben vorgegangen ist, dürfte in Dunkel gehüllt bleiben. Nachdem gestern Abend durch die Gerichtskommission der Tatbestand aufgenommen und die beschlagnahmte Leiche nach der Leichenhalle gebracht wurde, fand heute im Beisein des Mörders die Obduktion seines Opfers statt. An der Leiche war der Mörder sehr gefaßt und hat ausgesagt, daß er mit dem Mädchen erst seit circa 8 Tagen bekannt geworden ist. Seine Stiebesanträge sind aber von der Ermordeten abgewiesen worden, was ihn zu dem unüberlegten Schritt die Veranlassung gegeben habe. Vorläufig ist der Täter noch im Polizeigefängnis interniert.

Wittenberg, (Unglücksfall.) Ein recht trauriges Weihnachtsfest hatte ein junger Arbeiter Bolber aus Dessau am Freitag mittag gegen 1/2 12 Uhr in einer Pfeisterer Fabrik. Beim Reinigen einer Maschine kam er mit der rechten Hand zwischen die eisernen Walzen derselben, wodurch ihm dieselbe total zerquetscht wurde. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Verunglückte per Wagen nach dem Paul-Gebhard-Stift gebracht, woselbst ihm noch am Seligenabend die verletzte Hand abgenommen wurde.

Jahna, 27. Dez. Masch tritt der Tod den Menschen an. Dieses Wort bewahrheitete sich auch hier am 1. Weihnachtstage. Eine im Anfang der 20er Jahre stehende junge Dame aus Apollensdorf, welche ihrer Schwester hier in der Wirtschaft behilflich war, wurde plötzlich vom Gehirnstrich getroffen, fiel zu Boden und war tot. Sie erwartete zu dem Feste ihren Bräutigam, wollte mit diesem das Fest der Verlobung feiern und nahm so ein jähes Ende.

Biesau, 23. Dez. Eine brave Tat vollbrachte der 13jährige Schüler Richard Linsicht. Beim Spielen am Schneemensch war der 4jährige Sohn des Fabrikanten krafft in das Wasser gerutscht und unter die Eisdäcke geraten. Schnell entschlossen ging L. in das eisige Wasser und brachte den nahezu erstarnten Knaben noch rechtzeitig an Land.

Dohrenmüssen, 20. Dez. „Daselbe in Grün.“ Ein humorvolles Ereignis ist letzten zwei Herren passiert. Feiert. W. war hier ganz vergnügt mit dem hochwichtigen Gegenstande 10 Uhr 55 Minuten von Dohrenmüssen ab. Ihr Reiseziel war Weizensfels. Gelöst hatten beide Fahrkarten vierter Klasse. In Corbecha angekommen, begien beide den Wunsch, sobald als möglich Weizensfels zu erreichen. Sie begaben sich deshalb eiligen Schrittes an den Billettschalter, um zu dem von Halle kommenden Gilsuge Fahrkarten zu lösen. In zuvorkommender Weise verlangte Meister W. seine Fahrkarte 3. Klasse, er hielt sie, zahlte und verließ den Schalter, wo sich nun sein Reisegefährte August B. breit gemacht hatte. „Mir daselbe in Grün“, sagte August den Beamten an. Dieser entledigte sich sofort seines Auftrages, indem er ihm eine Fahrkarte zweiter Klasse überreichte. Als nun von August ein höherer Preis verlangt wurde wie von seinem Reisegefährten, war er stutzig, bis ihm der Beamte den Sachverhalt aufklärte. Nun verließ auch er den Schalter, um seinen grünen Platz im Gilsuge einzunehmen. Als er aber die Tür öffnete und die seine Einrichtung sah, be-

schante er sich noch einmal, und sein Blick fiel auf die Langstiege. Darauf ging er zwei Wagenlängen zurück, nahm seinen Platz in dritter Klasse ein und murmelte immer leise vor sich hin: „Daselbe in Grün verlange ich nicht wieder.“

Galle, 27. Dez. (Zwei Kinder ertrunken.) Am ersten Feiertage hatte sich der 16jährige Sohn des Gastwirts Wiesner im benachbarten Niesleben mit seiner zehn Jahre alten Schwester in ein Tonloch an der Ziegelei von Linke & Ströfer begeben, um auf dem Eise Schlittschuh zu laufen. Ungehindert ist der Knabe dabei durch die dünne Eisdäcke gebrochen, worauf die Schwester verfußt hat, den Bruder zu retten. Dies ist aber nicht gelungen, beide Kinder sind vielmehr ertrunken, weil sie sich nicht wieder aus dem Schlamm herausarbeiten konnten. Obwohl noch am ersten Feiertage eifrig nach den Vermissten gesucht wurde, fand man doch erst gestern nachmittag die beiden Leichen.

Bermischtes.

Ein Kleinbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Königsdorf-Altstedt bei Marienburg. Infolge Kohlenbruchs entgleiste die Maschine und stürzte den Damm hinunter, wobei der Kessel explodierte. Der Heizer wurde sofort getötet, der Maschinenführer erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Ein erschütterndes Lebensbild wurde durch die Verhandlung gegen den wegen Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilten Kanonier Alisch vor dem Obergericht des 3. U. S. entrollt. Um für seine Frau, sein Kind, und seine alte Mutter sorgen zu können, hatte Alisch verschiedene Male in der Kantine eingebrochen und Lebensmittel und Geld entwendet. Er hat, man möge ihn doch zu Zuchthaus verurteilen, da er dann um so schneller davonkäme und wieder für seine Familie sorgen könnte. Alisch hatte mit 23 Jahren geheiratet! Das ist der Schlüssel zum Ganzen.

Zehn Personen getötet, viele verletzt. Der am 7 1/2 Uhr früh von Prag nach Wien abgehende Schnellzug der Staatsbahngesellschaft fuhr am 25. er um 9 1/2 Uhr vormittags beim Passieren der Station Uherstka vor Götzgen auf einen Güterzug auf. Zehn Personen wurden getötet, 28 schwer und viele leicht verletzt.

Explosion in einer Dynamitfabrik. In der Dynamitfabrik von Hildesheim, die einige Tage vor dem Ausbruch des Rheinstroms in Betrieb genommen worden ist, lag eine Walschube in die Luft, als sie von den Arbeitern verlassen war. Ein Arbeiter wurde verletzt.

Aus Jahrgangsorten hat in Berlin SO. Biederstraße, Frau Marie Schulz nach vorausgegangenem Streite mit ihrem Mann ihre 3 Kinder aufgehängt und dann selbst Salzfäule getrunken. Die Kinder sind tot, die Mutter ist schwerkrank.

Zurückbare Schneehäute in den Vereinigten Staaten. Im Osten der Vereinigten Staaten von Amerika hat zwei Tage lang ein Schneesturm gewütet, wie er seit zwanzig Jahren dort nicht aufgetreten ist. In Celsea (Massachusetts) sind durch ein Sturmflut 3 Personen getötet, 1500 sind obdachlos geworden. Die größte Schneehöhe, die aus Philadelphia gemeldet wird, betrug 22 Zoll. In New York sind nach den bisherigen Feststellungen fünfzehn Menschen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Gesamtverlust an Menschenleben ist noch nicht zu übersehen. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr ist gestört.

Aus aller Welt.

Berlin, 26. Dez. Als einige Unteroffiziere des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, die den Heiligen Abend zusammen verleben hatten, sich nachts in ihre Kaserne zurückbegeben wollten, wurden sie unterwegs von einer Gruppe Zivilisten, die ihnen bei geeigneten, angereizt. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlaufe der Schiffer Fischer, ein etwa 20jähriger Burche, dem Unteroffizier Specht mit einem Messer eine tödliche Stichwunde versetzte. Der Unteroffizier erlag der schweren Verletzung noch am selben Abend. Der Mordtater wurde sofort verhaftet.

Strigau, 26. Dez. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Habichtsteich in GutsMuths sind die 16jährige Tochter des Richters Briedemann und der ihr zu Hilfe eilende Lehrer English ertrunken.

Bromberg, 23. Dez. Während der Probefahrt einer Lokomotive geriet der Führerstand in Flammen. Der Ausfühlssetzer Mahlke sprang von der Maschine und blieb tot liegen.

Schlau, 23. Dez. Die Kindesmörderin Juhl verfußt die Frau des Gefängnisinspektors zu erwürgen. Der auf die Hülfslose perbeizende Inspektor erschloß die Mörderin.

Weimar, 26. Dez. Die Brauereien in Thüringen haben auch im letzten Rechnungsjahre wieder abgenommen und zwar um 3.9 Prozent, außerdem lagen 3.6 von den noch bestehenden still. Infolgedessen brachten Biersteuer, Bierübergangsabgabe und Zoll weniger ein als im Vorjahre, im ganzen etwa 160000 Mark weniger.

faute er ganz laut, daß er beinahe über seine eigene Stimme erschraf. „Will ich denn wirklich heiraten?“ sagte er sein Selbstgespräch fort. Aufspringend lief er im Zimmer hin her. „Aber es wäre doch eine Niederträchtigkeit, eine Schändlichkeit! Nein, — nein, — es gibt kein „Zurück“ mehr, darum nur vorwärts, — vorwärts!“

So vergingen ein paar Wochen. Sigmund hatte Eva nicht wiedergesehen seit jenem Abend, an dem sie vergebens seine Hilfe ersuchte. Er wich einer Begegnung aus, wo er immer konnte und weigerte sich auch ganz entschieden, mit seiner Braut Besuch bei ihr zu machen, wie es Hilba durchaus wollte. Die letztere schmollte deswegen ein paar Tage mit ihrem Verlobten. Er gab keinen sichhaltigen Grund für seine Weigerung an, konnte keinen angeben, folglich war es lediglich Eigenfinn von ihm. Warum sollten sie als Nachbarkinder denn nicht gegenseitig weiter miteinander verkehren?

Gerade an dem Besuch bei Eva lag Hilba sehr viel; denn sie wollte der Freundin vor Augen führen, wie glücklich sie war. Aber es kam dennoch nicht so weit.

Und nun erzählte Hilba ihrem Verlobten, daß die Abendroth“ einen anderen Arzt genommen hätten, „aus Zorn natürlich.“ fügte sie hinzu. „Sicht du, um die Kundschafft hast du dich nun gebracht, weil du keinen Besuch machen wolltest! Pah.“ — sie schnippte mit den Fingern und machte ein höchst verächtliches Gesicht, — „wir können auf die paar Groschen, die jene dir besaßt hätten,

verzichten. Mama sagt alle Tage, wenn du gar nichts verdienst, hätten wir doch zu leben. Geld ist genug da!“

„Ich werde aber etwas verdienen,“ fuhr er gereizt auf, „von dem Gelde meiner Frau lebe ich nicht! Es wäre erniedrigend, und ich habe noch nie daran gedacht.“

„Nun ja, wie du nun gleich wieder bist,“ beruhigte Hilba, „es war doch gar nicht so gemeint. Mama sagte es auch bloß für den Fall, daß du nichts verdienen könntest. Ich weiß es ja, daß du mich aus Liebe nimmst, und nicht meines Geldes wegen.“

Sigmund wurde sehr rot, doch sie bemerkte es nicht, denn sie schmeigte sich an ihn, und zum erstenmale seit ihrer Verlobung küßte er seine Braut innig. Sonst berührte er kaum flüchtig ihre Stirn. Er fühlte sich im tiefsten Herzen beschämt durch diese Worte, denn er wußte es, daß Hilba niemals seine Braut geworden, wenn sie am gemeinen wäre.

Fortsetzung folgt.

Ein harter Findexlohn! Eine Berliner Dame verlor die Summe von 48000 Mark in preußischen Staatslots. Ein junger Mann fand das Paket und stellte es der Eigentümerin zu. Die Freude bei letzterer war so groß, daß sie dem ehrlichen Finder die fürstliche Belohnung von 10 Mark zuteil werden ließ.

Leipzig, 25. Dez. In einem Grundstück der Körnerstraße stürzte sich eine 43 Jahre alte Beamtensfrau aus einem Fenster in den Hofraum hinab. Die Unglückliche fand hierbei den Tod. Sie war schwer nervenkrank.

Christiana, 23. Dez. Auf der Diabroer Landstraße fand eine entsetzliche Dynamitexplosion statt. Drei Arbeiter waren auf der Stelle tot; einige wurden schrecklich zugerichtet.

New-York, 28. Dez. Die Kälte in Nordamerika. Die Kälte der letzten Tage hat etwa 80 Personen das Leben gekostet. Im Staate New-York allein sind 33 Personen erfroren. Eine Sturmflut hat die Wasser des Massachusetts über die Ufer getrieben. 25 Personen sind in den Fluten umgekommen, 3000 sind obdachlos.

Wenn das Jahr sich endet. . .

Neujahrs-Skizze von G. Schiller.

Nachdruck verboten.

In dem gemüthlichen Bohnstübchen der Eltern sah die ganze Familie um den runden, weißgedeckten Tisch bei einer feinen Bowle und delikaten Paastuden . . . Max wurde mit gelinden Vorwürfen empfangen — er war der älteste von sechs Kindern — und wenn er wehlete, kam niemals eine rechte Stimmung in den Familienkreis . . . Aber heute war Max ein schlechter Gesellschafter, er hörte zerstreut den lustigen Redereien seiner Schwester zu, und als man die Fenster öffnete, um den Klängen zu lauschen, mit denen das alte Jahr zu Grabe getragen wurde. Da rollten schwere Tränen über seine Wangen. . .

Die Mutter rief ihn beiseite: „Max, hast du Nummer — wohl gar Liebesweh?“ — Da bal er sie mit tränenbenetzten Augen: „Nacht mich heute fort — ich — ich bin nicht ausgelegt zu fröhlichen Scherzen — ich muß noch eine Stunde allein sein.“ — Er rief Gut und Mantel vom Nagel, und ehe man sein Gebahren recht begriff, war er davon gestümt.

Die kalte Nachtluft tat seiner heißen Stirn wohl, sein Blut jagte nicht mehr so schnell in den Adern. Eine stille Resignation bemächtigte sich seiner. Nur von fern wollte er sie sehen, vielleicht in den Ballsaal verließ, ach, da würde wohl auch der . . . Seite gehen, und ihr reines Herz umstricken! Wenn er dort . . .

fiens ihrem Vater vorgestellt wäre, daß er diesen warnen könnte vor den Schlichen dieses polnischen Mitgiftjägers!

Ein lautes „Hallo, Max Mahren,“ rief ihn aus seinen trüben Gedanken. Sie umwendend sah er in das frische, lachende Gesicht eines Bekannten: Heinz Klüwer stand vor ihm, Dr. Ingenieur, der Sohn seines Chefs in S. „Was haben Sie in so später Stunde noch vor, was starren Sie nach den erleuchteten Fenstern des Clubhauses? Max, Max,“ dröhte lachend Heinz, gehen Sie auf verbotenen Wegen?“

Mahren schüttelte den Kopf, er schämte sich seiner unmännlichen Schwäche und versuchte eine heitere Ausrede. „Na, kommen Sie mit mir nach dem Löwen — da gehts heute gemüthlich zu — hier in der Kälte können Sie ja doch nicht lange den schmachtenden Liebhaber spielen.“

Im goldenen Löwen trat der Wirt, Herr Höpfer, den Untommenden freundlich überaus entgegen. Er rief sogleich sein holdes, blondes Töchterchen herbei, das in duftiges Weiß gekleidet, Herrn Klüwer erröthend die Rechte gab. Der junge Ingenieur, der Sohn eines wohlhabenden Vaters, war wohlbekannt in Rosheim und der Löwenwirt sah ihn doppelt gern kommen, weil sein Bildchen immer so freundlich lächelte und doppelt lieblich aussah, wenn Heinz sich flüsternd mit ihr unterhielt.

Am Stammtisch rückten die Herren, die alle in weinlicher Stimmung waren, enger zusammen, der Wirt stellte nach altem Brauch die Herren einander vor. Max Mahren verbeugte sich wiederholt, während die anderen nur lässig nickten. Da sah er auf und erschraf, Fabrikant Gersdorff, im Grad und weißer Weste, befand sich auch unter den fröhlichen Zechern. Seine kleinen, blaßblauen, kurzschichtigen Augen blickten unter dem goldenen Klemmer lustig hervor, die feinen Wangen waren stark geröthet, schwer und lallend kamen die Worte aus seinem Munde. Das war der gefürchtete Schwiegervater, der reiche Gersdorff, dem der junge Elektrotechniker sich nicht zu nähern wagte.

„Schmiede das Eisen, so lange es warm ist,“ dachte Max mit plöthlicher Energie. Er rückte näher an den alten Herrn heran und hatte für dessen abgedroschene Weisheit entschieden das lebhafteste Interesse. Als die guten Freunde sich allmählich verdufteten, sah Max noch immer mit Gersdorff zusammen, trank fleißig dem Setze zu, den der Wirt diensteifrig kalt gestellt hatte, und heimlich beobach-

tete Mahren mit neidischen Blicken das verliebte Gebahren zwischen Heinz Klüwer und Silde Höpfer. Endlich, die Uhr zeigte die fünfte Morgenstunde, erhoben sich die letzten Gäste. Auch das blonde Wirtstöchlein verabschiedete sich von ihrem Verehrer, der sich zu Gersdorff und Mahren gestellte.

„Wir können Sie unmöglich allein gehen lassen, verehrter Herr,“ meinte Heinz besorgt zu dem alten Herrn.

Alle drei gingen, Arm in Arm, wiegend, singend durch die stillen Straßen.

„Jetzt mühten wir als Schluß der fröhlichen Sylvesterfeier noch einen recht albernem Streich — einen dummen Jungsstreich begeben!“ — meinte lachend Gersdorff und schwanke auf den kurzen, wackligen Beinen hin und her.

Drei Männer, Instrumente tragend, hielt er einfach an. „Wo kommt Ihr her? Stillgestanden!“ kommandierte er mit lallender Stimme.

„Zum Ballsaal, wir sind herumziehende Musikanten und machen auf Wunsch gern noch ein bißel Morgenmusik.“

„Großartig, großartig,“ lachte Gersdorff, „wisst Ihr, bringt meiner Alten mal ein Ständchen — so etwas recht hübsches, fließendes, sehnsuchtsvolles. Es soll auch jeder von euch einen blanken Zaler von mir kriegen.“

Fortsetzung folgt.

Knochenbildendes Nahrungsmittel



für Kinder erhält man aus Milch und

Dr. Oetker's Pudding-Pulver.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Sichliche Nachrichten.

Freitag, den 31. Dezbr. (Sylvester):
Ortskirche: Nachm. 5 Uhr: Sylvester-Andacht.
St. Nikolai: Nachm. 6 Uhr: Sylvesterfeier.

Die letzte Nummer im alten Jahre erscheint Freitag nachmittags. Die für diese Nummer bestimmten Inserate werden bis Freitag früh 8 Uhr erbeten. Glückwunsch-Anzeigen bitten wir im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung dieser Nummer und sorgfältiger Ausstattung dieser Anzeigen uns umgehend aufgeben zu wollen. Die Expedition.

Eine Oberwohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten
Friedhofstr. 15.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten bei
Schulze, Mühlenstr. 9.

Wohnung gesucht per 1. Febr.
in der Nähe der Steingutfabrik
(2 Zimmer, Kammer, Küche u. Zu-
behör. Ausföhrl. Offert. mit Preis-
angabe unter M. 108 an Haasen-
stein & Vogler A.-G. Dresden.

Ein Pferd
(starker Rasse, 4 jährig) und
fast neues Siebeng
sicht preiswert zum Verkauf bei
Rich. Geisler, Jessen.

Futter- und Stroh-Stroh
sowie pa. Pferdehäcksel
offerieren waggonweise
Franz Max Leidhold,
G. u. b. G.
Stralund i. Pom.

Gute Speise-Kartoffeln
hat zu verkaufen
Wily. Riethdorf.

Briketts,
Marke Gotthold,
Gansa-Triumph
u. Luise-Halbstein
zu billigsten Tagespreisen
empfiehlt
G. Grimm,
früher Mietlings Villa.
Bestellungen nimmt auch Herr
H. Grimm, Mittelstr., entgegen.

Phosphoräurer Futterkalk,
beste Beigabe zum Viehfutter,
zu haben bei
H. Bengsch.
Koliktropfen für Pferde
Flasche 1.00 Mt.,
sehr wirksames Drusenpulver
für Pferde, Paket 60 Pfg.,
holland. Milch- und Nutzpulver
Paket 60 Pfg.,
sowie alle homöopathischen und
allopathischen Tierarznei-
mittel hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Sünnler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.

Erscheint seit 1708.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mt.

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch
Köpfe, Rippen, dicke Beine 2c.
(amtlich untersuchte, holländische Ware) M. 3.70
Eimer, 25 Pfd. netto 8.75
Käse holländischer, holländischer
Vollkäs, M. 3.20
10 Pfund-Pöckelkäse

Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

ff. Schweizer-echte Limburger Käse
Zürcher
Camembert-Edamer-
Mgäuer Bierkäse und
ff. Landkäse.
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. geräucherter Aal
ff. Glundern
Voll-Fettbücklinge
Kieler Sprotten
ff. Rheinlachs
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Zur Beförderung des Haarwuchses
empfiehlt sehr wirksamen
Haarspiritus Flasche 75 Pfg.
und 1.25 Mt., desgl.
Brennesselspiritus
Flasche 75 Pfg., 1.00 u. 1.50 Mt.
Apotheke Annaburg.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Alle Arten in Bürstenwaren,
sowie sämtliche
Kurzwaren-Artikel
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere
und **Kouverts**
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Unverfälschten reinen Ungarwein
Flasche 60 Pfg., 75 Pfg., 1.25 und
2.50 Mt. hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Neujahrs-Glückwunschkarten

empfehlen in hervorragend schöner Auswahl

Hermann Steinbeiss, Papierhandlung.

Am Sylvesterabend

empfehle:
Eisbeine, warme Wiener
und Knoblauchwürstchen,
ff. russ. Salat und Sülze
zu soliden Breiten, auch außer
dem Hause.

Gustav Dubro.

Magdeburger

Sauerkohl,
saure Gurken,
ff. Schweizerkäse
empfehlen

R. Bengsch.

Keinen Bienenhonig

a 5 Pfund 1,10 Mk.

zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Flüssiges Brot

in der Flasche ist das allberühmte

Köftriker Schwarzbier

aus der Köftr. Brauerei Köftrik.
Seine auch ärztlicherseits anerkannten
großen Nährwerte machen das
Bier zu einem wohlbedimmlichen,
billigen Gesundheits- und Kraft-

mittel für Jung und alt. Braut-

und Göttern, zu einem vorzüglichen
Ankelier und unentbehrlichen
Hausstamm.

Köftriker Schwarzbier wird nur
aus reinem Hopfen, Malz und
eisenhaltigem Wasser hergestellt, es
hat wenig Alkohol und darf nicht
mit den obergärigen, mit Zucker
verfüßten Malzbieren verwechselt
werden. Nur echt bei:

S. Vollmann, Annaburg.
Verkaufsstelle bei **Carl Mörz**
(Bürgergarten), daselbst.

Selbstgeröstete

Kaffee's

in allen Preislagen

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Beliebte Marken

in Bordeaux,

Mosel, Rhein, Süd- und
Champagnerweine,

sowie sämtliche

Spirituosen

empfehlen in großer Auswahl

J. G. Hollmig's Sohn.

Bayerische

Malzextrakt-Bonbons

Paket 30 Pfg.

sowie acht russische Küsterich-

Brust-Carmellen

Paket 15 u. 25 Pfg.

gut bewährte Linderungsmittel bei

Stufen und Heiserkeit

hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

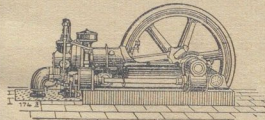
Quittungsbücher

für Miete, Pächte, Zinsen sind

vorrätig in der

Buchdruckerei **Herm. Steinbeiss.**

Deutzer Motoren



Modernere Deutzer Motor.

Über 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.
**Gebrauchte Motoren 1-20 PS, wie neu vorgerichtet, unter
Garantie, stets am Lager.**

für Gas und alle flüssigen
Brennstoffe,

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Pe-
troleum etc., haben sich in allen
Zweigen von Industrie und Ge-
werbe bestens bewährt, sie
haben Weltruf!

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE
LAGER.

Köhler's Kaiser-Kalender

Bergmann's
Wagenhufen's Kalender
und Pagne's
Abrech-Kalender

empfehlen

H. Steinbeiss,
Papierhandlung.

Original Reichels

Likör-Schnitzen

stets vorrätig in der

Cacaol

das Beste für den Magen

von **W. Bramann, Radebeul-Drasden**
in 1/4 Pfd.-Paketeten zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Apotheker Dotters'
Krampfmittel

heilt Krampf und
Steifigkeit

der **Schweine** in
wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck **Dotters** sind echt, alles andere
ist kostlose Nachahmung. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der

Apothek Annaburg.

Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.

Kallertinte, Bl. 10 Pf.

**Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopiertinte, Fl. 10 Pf.**

Carminatinte, rot, Fl. 20 Pf.
empfehlen **Herm. Steinbeiss,**
Buchdruckerei.

Hotel u. Café Stadt Berlin.

Empfehle zum 31. Dezember 1909 von abends 8 Uhr ab:

Sylvester-Karpfen sowie Sylvester-Bowle.

Es ladet freundlichst ein

Erich Knabe.

Zum Besten seines Gerätefonds

veranstaltet der

Männer-Turnverein Annaburg

am Neujahrstage 1910 in seinem

Bereinslokale „Bürgergarten“

einen Gesellschafts-Abend,

bestehend in:

Konzert, Gesang und Theater.

Programme hierzu sind zu haben den Herren **Louis Hofmann,**

H. Reich und im „Bürgergarten“.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Fremde und Gönner der Turnfrage ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

Kochlegante Muster

zur Anfertigung von

Neujahrs-Glückwunschkarten mit Namensdruck

liegen zur Ansicht aus und empfehlen im Interesse

der pünktlichen Lieferung recht baldige Bestellung

an **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probennummern kostenfrei.



Ueppig Haar

entwickeltes
glänzendes
ist Schönheit
ist Reichtum!

Zu erreichen durch **Wendelsteiner
Häusner's**

Brennerei-Spiritus

nur echt mit „Wendelsteiner Kirsche“
in Originalflasche.

Hüten Sie sich vor Unterstellungen
und Nachahmungen! Hervorragendes
Kräftigungs- und Reinigungsmittel der
Kochhaut. Verhütet Haarpatte, Haar-
verlust, Kahlköpfigkeit. Unschädlich, bit-
terlich und erquickend. Preis:

Flasche 1,25 u. 2,50 Mk.

Alpina-Stein 60 Pfg., Alpina-Bild 2
Mk., Brennerei-Saurel 60 Pfg.,
Domade 1 Mk., Wendelsteiner
Sommerproben-Spiritus 2 Mk.

Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.

Toiletten-Geife,

wie Mandelöl, Glycerin, Vase-
line, Reseda, Maiglöckchen,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.

zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die

Apothek Annaburg.

Verein „Frohsinn“

Zu dem am **Sylvester** von
abends 8 Uhr im **Bürger-
garten** stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet Freunde und Gönner hierdurch
ergebnst ein

Der Vorstand.

Für die vielen uns an-
lässlich unserer Silber-Hoch-
zeit zuteil gewordenen Glück-
wünsche und Geschenke sagen
wir auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank.

Besonders Dank dem hie-
sigen Männer-Turn-Verein
und der Gesangs-Abteilung
deselben.

H. Dieck und Frau.

Bei unserem freiwilligen
Weggange von Annaburg
sagen wir allen unseren
Freunden, insbesondere der
lieben Familie **Breim** ein

herzliches Lebewohl!

Oswald Böhme

und **Frau.**

Ein Umschlagetud

vom **Waldfischen** Hause bis zum
Bahnhof verloren. Abzugeben geg.
Belohnung bei **W. Waich.**

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Kopiezeit über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 30. Dezember 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm hat bei einer Posener Firma zwei transportable Eisenbahnhallen bestellt, die bereits bei den nächsten Kaisermandövern Verwendung finden sollen. Diese Bahnhallen sind völlig zerlegbar und sollen als Unterlagersort für den Kaiser bei den Manövern dienen. In wenigen Stunden sind die Hallen aufzurichten. Sie bestehen aus einem großen Empfangssaal und einigen kleineren Schlafzimmern.

— Am bevorstehenden Neujahrstage werden wie alljährlich sämtliche kommandierenden Generale des deutschen Heeres — 23 an der Zahl — zur Beglückwünschung angewendet sein.

— Der König von Sachsa hat zum Weihnachtsfest 35 Strafgefangene begnadigt.

— Das angenehme Weihnachtswetter hatte den Reichskanzler von Bethmann Hollweg aus Berlin nach Göttingen und die Kaiserin nach Sigmaringen auf seinem märkischen Gute Hohenfinow.

— Der Parade-Waffenrock für Generale fällt mit dem 1. April fort. An seine Stelle tritt der bisherige Interims-Waffenrock mit Epauletten, Achselbändern und Ranginsignien.

— Mit der preussischen Wahl-Reform hat es gute Wege. Entgegen allen bisherigen Mitteilungen heißt es, daß darüber noch keinerlei Beschluß gefaßt ist.

— Die Zahl der unbrauchbaren Militärpersonen steigert sich von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1907 waren es, wie eine soeben herausgegebene amtliche Statistik erweist, nicht weniger wie 13886 Mann. 12831 Mann mußten durch Verfügung des General-Kommandos gleich nach ihrer Einstellung wieder entlassen werden. 1055 Mann wurden während der Dienstzeit dienstunfähig. Etwa drei Viertel dieser Leute wurden bei der Entlassung Pensionen zuerkannt.

— Alkoholische Getränke, wie Fruchtsäfte, Limonaden, dürfen in Preußen nicht mit Kommunalsteuern belegt werden. Dafür könnten sie aller-

dings in den Restaurants zuweilen etwas billiger sein.

— In der heftigen Ersten Kammer erklärte auf eine Anfrage betr. die Arbeitslosenversicherung Minister des Innern Braun, die großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß eine reichsgesetzliche zwangsweise Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde eine solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Angriff genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorzuschlagen zu können. Vorerst müßte man die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andre Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentlichen Arbeitsnachweise, deren weiterer Ausbau doreist in Aussicht genommen werden müßte, gute Dienste leisten könnten.

— Bisher wurden jährlich durchschnittlich 13 Reserve-Infanterieregimenter aufgestellt. Künftig sollen also 21 Regimenter jährlich aufgestellt werden, da die Leistungsfähigkeit von Reserveformationen hauptsächlich von der Ausbildung der Führer abhängt. Für 1910 werden im Etat zunächst die Mehrkosten für die Aufstellung von Reserve-Infanterieregimenten angefordert, der Rest bleibt für 1911 vorbehalten.

— Der Kauf der Eisenbahnbrücke über den Elbe-Fluß bei Magdeburg hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Die Brücke ist ein Werk der Technik, das die Elbe überbrückt und die Verbindung zwischen Ost und West herstellt. Die Brücke ist ein Werk der Technik, das die Elbe überbrückt und die Verbindung zwischen Ost und West herstellt.

Votales und Provinzielles.

— Der Umzug des Gefindes fällt diesmal auf den 31. Dezember. Da der 1. Januar auf einen Freitag fällt, muß das auf einen Monat gemietete Gefinde, dessen Mietvertrag am 1. Januar abläuft, bereits am 31. Dezember ziehen. Ein gleiches ist für das auf ein Vierteljahr gemietete Gefinde der Fall. Da der 1. Januar auf einen Freitag fällt, muß auch in diesem Falle, wenn nichts anderes bei der Vermietung ausdrücklich ausbedungen worden ist, das Gefinde am 31. Dezember ziehen.

— Annaburg. Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltet wie schon seit Jahren, auch am kommenden Neujahrstage im Bürgergarten einen Gesellschaftsabend, dessen Erlös dem Turngerätefonds zuzuführen soll. Im Interesse der guten Sache und der Beliebtheit welche sich die Veranstaltungen des Vereins bisher erfreut haben, wenden wir auch an dieser Stelle darauf hingewiesen haben und wünschen dem Verein einen guten Erfolg. Alles nähere ist

— Lichtenburg. Nach einer Nachmeldung der in den Jahren 1910 und 1911 zum Zwecke anderweitiger Verpachtung zur öffentlichen Ausbietung kommenden preussischen Domänen ist u. a. in der Provinz Sachsen zu verpachten: Lichtenburg bei Pretzin im Kreise Torquay 382 Hektar Größe, 12901 Mt. bisheriger Pachtzins, 85000 Mt. bei der letzten Verpachtung nachweisendes Vermögen. Die neue Pachtperiode läuft von Johanni 1912 bis 1. Juli 1930.

— Herzberg, 23. Dez. In der heutigen Kreisversammlung wurde zu den Neubaufkosten der Eisenbahnbrücke bei Premendorf ein Kreisbeitrag in Höhe von 150000 Mark gefordert. In einem längeren Vortrage beantwortete der Vorsitzende den Antrag und hob besonders die Vorteile hervor, die durch Verlebung der Brückenpfeiler aus dem Flußbett entstehen. Nach längerer Debatte beschloß der Kreistag einstimmig, zum Neubau einer Eisen-

Sternklare Nacht.

Wie der Sterne lichte Schar
Sich im blauen Dunkel weitet
Und die Seele wunderbar,
Die so tief in Schmerzen war,
In das Land des Friedens leitet!

Tiefer atmet meine Brust
Deine selig reinen Wellen,
Klare Nacht! Und unbewußt
Füllt mein Herz aus tiefen Quellen
Sich mit neuer Lebensluft.

Mingsum trugen naß und weilt
Menschen ihre schweren Lasten.
Leise haßt du sie bereit,
Sorge, Leidenschaft und Leid
Ausgesüßet. Sie dürfen rasten.

Große Stille, heilige Ruh!
Künder durch des Lebens Wirre
Leite meine Wege du,
Führe mich aus Kampf und Ire
Den erlösten Scharen zu.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
Wiederherausgegeben.

Die Aussteuer machte der Frau Sennebach freilich viel Sorge, nicht wegen der damit verbundenen Ausgaben, Gott bewahre, und weil sie bet nahe alles allein zu bezorgen hatte, denn „Gildden, das Goldkind“, kümmerte sich durchaus um gar

nichts, und hatte nur ein Auge für die Aussteuerleistung. Sie erzählte von einer

„Ich übertrieb mir das Band zwischen ihm und Hilba seit geknüpft sei, wenn es kein Entzinnen und kein Zurückweichen mehr gab, dann mußte es auch ruhiger in ihm werden, dann mußten sich die Gedanken bannen lassen, die Gedanken an Gine, die er nicht vergessen konnte und die er doch so gern vergessen hätte. Es war ja Sünde, daß er immer noch an sie dachte, Sünde gegen seine Braut, die in kindlichem Vertrauen zu ihm aufsaß und nicht ahnte, daß das Herz ihres Brautigams einer anderen gehörte. Wenn erst die Hochzeit vorüber war, mußte das alles ja anders werden. Dann hatte er eine liebe, kleine Frau, die, wenn sie auch wenig Verdienis für seinen Beruf zeigte, ihm doch von Herzen zugetan war, und das mußte auch ihn mit der Zeit erwärmen und verfühnen. Mit Hilba allein würde er schon auskommen, redete er sich in schlaflosen Nächten

vor, aber ihre Mutter, — diese war ihm geradezu unerträglich mit ihrer unfeinen Art, mit ihrer gräßlichen Fremdwörter-Verwischung, die ihr von Seite des Gatten manch dicken Verweis zuzog.

Die täglichen Wistien, die der Doktor anstandslos halber bei seiner Braut machen mußte, wurden ihm nachgerade zur Qual. Er rühte es selbst, er war kein zärtlicher Bräutigam. Manchmal machte er sich Vorwürfe über seine Kälte, da Hilba ihm doch mit solch rührender Zutraulichkeit entgegenkam. Aber er konnte es nicht ändern, so viel Mühe er sich auch gab, und oft fragte er sich, ob es nicht besser wäre, die Verlobung rückgängig zu machen. Freilich, einen Skandal würde es geben, das verhehlte er sich keineswegs, aber war derselbe schließlich nicht einem Leben voll Lüge, voll Verheilung vorzuziehen? Doch seine Schwelgen, an die er bisher kaum noch gedacht! Wären die Eltern seiner Braut nicht unverzüglich ihr Geld zurückfordern? Wären sie dabei nicht vollständig im Rechte? Und welches Recht hatte er denn, ein unschuldiges, vertrauendes Mädchen in solcher Weise zu kompromittieren? —

Solche und ähnliche Gedanken quälten den jungen Mann stets, wenn er in seinem einsamen Zimmer saß und zu arbeiten versuchte. Das wissenschaftliche Werk, das er schreiben wollte, war über die ersten Seiten noch nicht hinausgekommen. Immer warf er ungeduldig die Feder wieder hin, wenn er sie kaum in die Hand genommen. „Wenn ich erst verheiratet bin,“ tröstete er sich.

„Würde es dann anders werden?“ „Es muß“